**Ne Büdelratte well ne Fleermus weern**

plattdütsch von Heinrich Siefer, in kernostfälisch von Rolf Ahlers

Dat was late, an en fienen warmen Sömmerabend. De Sünne versacke justemenete gleuhig-rut hindern Holte. De Minschen un de Diere sochten nü lüttschig öhr Slaplock for de Nacht. Bet up ne enzelne Büdelratte. De härre genäg von öhren Leben över. Se meine:

„Ik bin tau ult for en Rattenleben un uk tau drömelig. Miene Beine sünd swor un wüllt nich mehr. Dat is an de Tied, ik well mi verwanneln. Man wat schall ik weern? Ik well mienen Weg in de Düsternis finnen können; da schall man mik man nich bie seihn.“ Ja, sau was se an’n oberleggen. „Schall ik villichte en Kakerlatschen weern?“, frage se sik. „Nee, leiwer nich. De Lüe däaen mik woll nich wollen un dut-treen. Schall ik ne Slange weern? Och nee, denne sünd se bange vor mik un möget mik nienich lieen. Ik will ne Fleermus weern. De fleiget dor de Nacht un fret riepe Bananen!“

Un denne füng de ule Büdelratte an un woll sik in ne Fleermus varwanneln. Mit öhren langen Swanz un öhre Hinderpoten hult se sik an en Strick wisse un hänge sik mit den Kopp na unnen up. Sau maket dat ja de Fleermüse. Man dabie kreeg se en Schluckup.

Da kam ne Fleermus vorbie un höre, wie se slok un slok. Se flattere umme de Büdelratte rumme. „Wat makest dü denn da?“, frage se. „Wutt dü dik ober üsch lustig maken?“ „Nee“, sä de ule Büdelratte, „ik well mik nich ober dik lustig maken. Ick well mik in ne Fleermus varwanneln.“

„Wi Fleermüse häbbet aber neinen Swanz nicht“, sä da de Fleermus. Da smatt de Büdelratte öhren Swanz af un hule sik bluß noch mit de Hinderpoten wisse.

„Wi Fleermüse brükt en Büdel nich!“ Da smatt de Büdelratte uk noch öhren Büdel weg.

„Wi Fleermüse häbbet Floggels!“ Da länge un länge de Büdelratte öhre ule Hut un stok niee Floggels rut.

De Fleermus fleige lus un sä tau öhren Volke: „Denket jüch, wat ik eseihn häbbe: Da hinden is ne Büdelratte, de well sik in ne Fleermus varwanneln. Se well von nu an mit üsch leben. Lat se taufree, damiddet se sik varwanneln kann!“

Da reipen ule Fleermüse: „Ne Büdelratte, de ne Fleemus weern well! Man tau dat möt wi seihn!“

Un se susen dahen, wo de Büdelratte hüng un sik in ne Fleermus varwanneln wolle.

„Büdelratte, Büdelratte, hast dü dik al varwannelt?“, reipen se.

„Ja, varwannelt häbbe ik mi al“, sä de Büdelratte, „man nu möcht ik woll fleigen. Man ik häbbe en mächtigen Bammel davor!“

„Wees man nich bange, Büdelratte!“, reipen de Fleermüse. „Fleig! Dat is Wunners glieke.“

Wo geern wolle de ule Büdelratte nu wol fleigen; man se traue sik nich, schürre sik un bebere, was mannig swor vor Bammel un bleef hängen.

„Du brukest nich bange wesen!“, reipen de Fleermüse, „wi bringet dik dat Fleigen al bie. Make diene Orme lang – lat diene Floggels huch un dal gahn – un denne lat dik fallen – un kiek, du flügst!“

Da spanne de ule Büdelratte öhre nieen Floggels ut, se lat se huch un dal gahn – se lät sik lus – se flügt!

„Wunners glieke is dat!“, räppt se un flügt dor de Sömmernacht. –

Wi könnt se nich seihn, man se süht üsch - uk in Düstern. Se findt Bananen, mehr as genaug, un de, de riepe sünd, de frit se up.

Sau hat sik de ule Büdelratte in ne Fleermüs varwannelt. En ulen Indianer hat mik dat vartellt. In siene Lanne is et anegahn. Un besonners in worme Sömmernachte is de Büdelratte-Fleermus underwegens.